

**Mandy Dröscher-Teille/Birgit Nübel**  
(Leibniz Universität Hannover)

**„Literatur. Das ist die Welt.“  
Internationale Marlene Streeruwitz-Tagung**

**Datum:** 26. bis 28. März 2020

**Veranstalter:** Deutsches Seminar der Leibniz Universität Hannover

Die internationale Tagung widmet sich – anlässlich ihres 70. Geburtstags – dem umfangreichen Œuvre von Marlene Streeruwitz. Die (Medien-)Texte der streitbaren, ebenso bekannten wie polarisierenden österreichischen Gegenwartsautorin umfassen Dramen, Prosatexte, Essays, Regiearbeiten, Hörstücke, Vorlesungen, Rezensionen, Collagen, Ausstellungskataloge, Radiobeiträge, Videos, Performances, Kleinstromane, Minidramen und Filmskripte.

Facettenreich und heterogen sind nicht nur die Genres, sondern auch die verhandelten Diskurse, die Werbung, Filme, Serien, Theater- und Kunstgeschichte, Musik, Geschlechterfragen, Philosophie und Mode betreffen. Es handelt sich um Texte, die ihre eigene Gemachtheit reflektieren,<sup>1</sup> also metareflexiv sind und insbesondere die Grenzen zwischen Politik und Literatur infrage stellen. Ausgehend von Österreich verhandelt die Autorin, die für ein ‚demokratisches Lesen‘ bzw. eine ‚Selbstdemokratisierung‘ durch Literatur einsteht, Probleme und Fragestellungen der neueren Geschichte, der gegenwärtigen Politik sowie der zeitgenössischen Literatur und Kultur. Den Texten kommt dabei – über Österreich hinaus – eine zentrale gesellschaftliche Relevanz, beispielsweise im Hinblick auf den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, zu.<sup>2</sup> Streeruwitz analysiert in ihren politischen Essays, aber auch in ihren Prosatexten und Dramen aktuelle nationalistische Tendenzen in Europa und den USA, indem sie rassistische, frauenfeindliche und homophobe (Sprach-)Strukturen offenlegt.<sup>3</sup>

Das bisher nur in Ansätzen wissenschaftlich bearbeitete Œuvre Streeruwitz' zu erschließen, stellt die literatur- und kulturwissenschaftliche Forschung vor große Herausforderungen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Mandy Dröscher-Teille: Autorinnen der Negativität. Essayistische Poetik der Schmerzen bei Ingeborg Bachmann – Marlene Streeruwitz – Elfriede Jelinek. Paderborn: Fink 2018, bes. S. 197–425.

<sup>2</sup> Vgl. Nele Hempel: Die Vergangenheit als Gegenwart als Zukunft. Über Erinnerung und Vergangenheitsbewältigung in Texten von Marlene Streeruwitz. In: Text u. Kritik (2004), H. 164, S. 48–58; Britta Kallin: Gender, History and Memory in Marlene Streeruwitz' Recent Prose. In: Glossen 21 (2005). <http://www2.dickinson.edu/glossen/heft21/streeruwitz.html> (Abfragedatum: 05.01.2018).

<sup>3</sup> Vgl. Mandy Dröscher-Teille: Literarisch-mediale Politikkritik. Marlene Streeruwitz' Internetroman „So wird das Leben.“ In: Der Deutschunterricht (2017), H. 2, S. 70–74.

## Themenbereich I

### **Kleine Texte und Feuilleton: Essays, Novellen, Erzählungen, Kolumnen, Kleinstromane, Minidramen und sonstige Produkte ‚aller Art‘**

Die „Texte. Aller Art.“, wie Streeruwitz sie auf ihrer Homepage nennt, reichen von Laudationen, Reden und Vorträgen über kulturkritische Kolumnen zu Fragen wie: *Braucht man Vanillekipferl?* oder *Was will das Dirndl?*, Rezensionen und Essays bis hin zu *Micromännerroman[en]*. und *Weihnachtsmodemärchen*. Sie fragen nach der Möglichkeit einer geschlechtergerechten Sprache, dem Verhältnis von Männlichkeit und Weiblichkeit und der Bedeutung der *Frauenbewegung* ebenso wie nach dem Einfluss von Werbung und Fernsehshows wie *Der Bachelor.*, thematisieren den Muttertag, das Asylrecht, das Bildungssystem, die Finanzkrise und den Katholizismus, wobei der Ausgangspunkt auch schon einmal die Sachertorte sein kann. Im *Tagebuch der Gegenwart*. (2000) und dem Essayband *Gegen die tägliche Beleidigung*. (2004) sind einige dieser Texte versammelt.

Für die Tagung sind Beiträge erwünscht, die sich diesen, vielfach im *Standard*, der *Presse*, der *Zeit*, der *ta3* und anderen Medien erschienenen kleinen Texten widmen und deren Medien- und Kulturanalysen in den Blick nehmen. Ergiebig wären in diesem Zusammenhang auch Vergleiche zu den ‚großen‘ Romanen der Autorin (*Verführungen.*, *Nachwelt.*, *Partygirl.*, *Jessica, 30.*, *Entfernung.*, *Kreuzungen.* u.a.).

## Themenbereich II

### **Interdiskursivität oder zur Bedeutung der Künste (Musik, Architektur, bildende Kunst, textile Kunst, Theater, Literatur, Film)**

In den Texten Streeruwitz' spielt – wie auch schon in Ingeborg Bachmanns *Malina* – die Oper bzw. Operette als Praktik des „musikalischen Morden[s]“ (*Frankfurter Poetikvorlesungen*) eine zentrale Rolle,<sup>4</sup> der die Autorin wiederum eine durchaus musikalische Sprache entgegensetzt. Neben der Musik bzw. Bedeutung der Musikalität be- und verarbeitet Streeruwitz, die selbst Kunstgeschichte studiert hat, Werke der bildenden Kunst, der Concept- und Pop-Art; im Interview mit Heinz Norbert Jocks fallen die Namen der Künstler Mike Kelley, Olaf Metzger und James Ensor.<sup>5</sup> Es stellt sich die Frage, welche Funktion die (bildende) Kunst innerhalb der Romane übernimmt, wenn etwa die Protagonistin Margarethe, die selbst Dramaturgin am Theater ist, in *Nachwelt*. mit den Skulpturen Anna Mahlers konfrontiert ist oder Max in *Kreuzungen*. Damien Hirsts *For the Love of God* nachbauen möchte. Welche Bedeutung kommt darüber hinaus dem amerikanischen Realismus, dem Situationismus und dem Surrealismus zu?

---

<sup>4</sup> Vgl. Elisabeth Tropper: Wühlen im Sehnsuchtsfundus. Oper und Operette im dramatischen Werk von Marlene Streeruwitz. In: Marlene Streeruwitz. Hrsg. v. Günther A. Höfler u. Gerhard Melzer. Wien: Droschl 2008, S. 109–128.

<sup>5</sup> Vgl. Marlene Streeruwitz im Gespräch mit Heinz-Norbert Jocks. Köln: DuMont 2001, S. 28 f.

### Themenbereich III

#### **Ge–brochen, zer–schnitten, ver–formt oder eine neue Sprache finden: Vorlesungen und Vorträge**

Die Tagung fragt nach den theoretischen Prämissen der Autorin, die nicht nur in den frühen Poetikvorlesungen expliziert werden, sondern sich vielfach unmarkiert u.a. in den erzählenden und dramatischen Texten entfalten. Diese werden weniger systematisch, als vielmehr in Reflexionen, Erinnerungen und Erkenntnissen der Figuren einerseits sowie aus dem Dialog der Diskurse (Musik, Architektur, bildende Kunst, Theater, Literatur, Film etc.) andererseits dynamisch entwickelt. Die sprachtheoretisch-poetologischen Schriften, zu denen die zeitgeschichtlich in den 1990er Jahren zu verortenden *Tübinger* und *Frankfurter Poetikvorlesungen* ebenso wie die neuen, im Rahmen der Paderborner Gastdozentur gehaltenen Vorlesungen von 2017 zählen, loten die Möglichkeiten und Grenzen von Sprache aus. Dabei geht es auch um die Frage, wie – nicht zuletzt angesichts des Faschismus des Zweiten Weltkrieges, aber auch aktueller Sprachverrohungen im Bereich der Politik und Medien – eine neue kritische Sprachform zu begründen ist, wenn die vorhandenen Sprachmuster nicht abgeschafft werden können.<sup>6</sup> Neben der bereits vielfach in Augenschein genommenen Punktsetzung als Mittel der Durchbrechung grammatikalischer Strukturen<sup>7</sup> erweisen sich auch die bisher weniger beachteten Vorgänge des Collagierens und vor allem des (Zer-)Schneidens als relevant für das Streeruwitz'sche Sprachverständnis, das in den Vorlesungen zudem in enger Verbindung zur Gesellschafts- und Kulturkritik der Autorin entwickelt wird. Es stellt sich die Frage nach der Bedeutung und Funktion von Zeitformen (Konjunktiv I und II), morphologischen Strukturen (Konjunktionen, Adverben, Prä- und Suffixen), rhetorischen Mitteln (Inversionen, Komposita, Alliterationen, Anaphern, Parallelismen u.a.) und Motiven (Farben, Jahreszeiten, Nahrungsmittel u.a.). Für die Tagung sind sowohl theoretisch angelegte Beiträge zum Sprach- und Formverständnis<sup>8</sup> der Autorin relevant, als auch solche, die die Anwendung der Streeruwitz'schen Poetik auf die erzählenden und dramatischen Texte fokussieren.

### Themenbereich IV

#### **Intertextualität und Dialogizität: Bachmann, Bernhard und Co.**

Streeruwitz' Essays handeln nicht nur von Politiker\*innen (Kohl, Merkel, Trump, Schüssel), Schauspieler\*innen (Romy Schneider, Paula Wessely), Regisseur\*innen (Schlingensiefel), Komponisten (Mozart) und Künstler\*innen (Olaf Metzel, Christine de

---

<sup>6</sup> Vgl. Mandy Dröscher-Teille: Utopie oder mögliche Wirklichkeit? – Plurale Sprachkonzepte in den Tübinger und Frankfurter Poetikvorlesungen (1997/98). In: Dies.: Autorinnen der Negativität, S. 261–284.

<sup>7</sup> Vgl. Alexandra Kedveš: „Geheimnisvoll. Vorwurfsvoll. Aber zusammenhängend.“ Marlene Streeruwitz' Romane, Frauengeschichten, Männersprache. In: Text und Kritik (2004), H. 164, S. 19–36; Hildegard Kernmayer: Poetik des Schweigens. Poetik der Brechung. Poetik des Banalen. *Écriture féminine*. Zu Marlene Streeruwitz' poetologischen Konzepten. In: Marlene Streeruwitz. Hrsg. v. Günter A. Höfler u. Gerhard Melzer. Wien: Droschl 2008 (= Dossier 27), S. 29–45.

<sup>8</sup> Vgl. Mario Scalla: Formvollendete Fragen. Über das Verhältnis von literarischer Form und gesellschaftlicher Aktualität in den Texten von Marlene Streeruwitz. In: „Aber die Erinnerung davon“. Materialien zum Werk von Marlene Streeruwitz. Hrsg. v. Jörg Bong, Roland Spahr u. Oliver Vogel. Frankfurt a. M.: Fischer 2007, S. 149–163.

Grancy), sondern häufig auch von Literat\*innen (Schnitzler, Hofmannsthal, Kraus, Doderer, Bachmann, Dürrenmatt, Bernhard, Aichinger, Grass, Mayröcker), mit denen sie sich kritisch kommentierend auseinandersetzt. Wenngleich die Autorin vielfach von ‚Erbschaften‘ und ‚Übervätern‘ spricht,<sup>9</sup> so ist doch zu fragen, inwiefern auch unmarkierte intertextuelle Verweise in den erzählenden und dramatischen Texten Streeruwitz’ nachweisbar sind. Welche Rolle spielen Charles Dickens, William Faulkner, Robert Musil oder James Joyce?

## Themenbereich V

### Autofiktion, Selbstinszenierung der Autorschaft oder wenn Marlene antwortet

Nicht erst seit der Erschaffung ihres literarisch-fiktionalen Alter Egos Nelia Fehn verfährt Streeruwitz spielerisch mit ihrer Autorschaft und verweist damit auf ein Ungleichgewicht im Umgang mit den Geschlechtern innerhalb des Literaturbetriebes. Wenngleich Streeruwitz von der Literaturkritik nicht in dem Maße als ‚Domina‘ inszeniert wird (bzw. sich selbst inszeniert) wie Elfriede Jelinek,<sup>10</sup> so bieten ihre Texte dennoch ebenso autofiktionale Verfahren an, die biographistische Lesarten einerseits aufrufen, andererseits aber dekonstruieren. Die Covergestaltung ihrer Romane (*Lisa’s Liebe*., *Jessica*, *30.*, *Partygirl*.), auf denen ästhetisch verfremdet Bilder aus verschiedenen Lebensphasen der Autorin zu sehen sind, lassen sich ebenso wie die Namensgebung der Figuren, die durch bestimmte sich wiederholende Buchstabenkombinationen eine scheinbare Übereinstimmung mit dem Vornamen der Autorin herstellen, als spielerisch-kritische Verweise auf eine allzu einfache Gleichsetzung zwischen der textexternen Schreibinstanz und ihren fiktiven Protagonistinnen deuten. Von besonderem Interesse ist der Konnex von Autofiktion, inszenierter Autorschaft und Autorinnen-Poetik. Auch stellt sich die Frage nach der Bedeutung paratextueller Aussagen Streeruwitz’ bezüglich Formgebung, Referenz-autor\*innen, sowie literaturgeschichtlichen und theoretischen Selbstverortungen.<sup>11</sup> Nicht zuletzt die jüngst explizit in Form des crossmedialen Projekts *Frag Marlene* erfolgte Aufforderung Streeruwitz’, die Autorin selbst zu befragen, stellt eine methodische Herausforderung an die Literaturwissenschaft dar.

Dr. Mandy Dröscher-Teille  
Leibniz Universität Hannover  
Deutsches Seminar  
Königsworther Platz 1  
30167 Hannover  
mandy.droescher-teille@germanistik.uni-hannover.de

Prof. Dr. Birgit Nübel  
Leibniz Universität Hannover  
Deutsches Seminar  
Königsworther Platz 1  
30167 Hannover  
birgit.nuebel@germanistik.uni-hannover.de

---

<sup>9</sup> Vgl. Marlene Streeruwitz im Gespräch mit Mandy Dröscher-Teille: „Es gibt keine Grenzen. Das Denken darf überall hin.“ In: Dies.: *Autorinnen der Negativität*, S. 517–533, bes. S. 530.

<sup>10</sup> Vgl. Dröscher-Teille, *Dame, Domina oder Daisy Duck? Inszenierungsformen der 1990er Jahre*. In: Dies.: *Autorinnen der Negativität*, S. 240–246.

<sup>11</sup> Vgl. Dagmar C. G. Lorenz: *Feminismus als Grundprinzip und Autorenposition bei Marlene Streeruwitz*. In: *Aber die Erinnerung davon. Materialien zum Werk von Marlene Streeruwitz*. Hrsg. v. Jörg Bong, Roland Spahr u. Oliver Vogel. Frankfurt a. M.: Fischer 2007, S. 51–73.